ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Grieger, Nadine; Csarmann, Judith

Research Report

Die Arbeitsmarktlage 2014: Ein Resümee

AMS info, No. 323

Provided in Cooperation with:
Public Employment Service Austria (AMS), Vienna

Suggested Citation: Grieger, Nadine; Csarmann, Judith (2015) : Die Arbeitsmarktlage 2014: Ein Resümee, AMS info, No. 323, Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), Wien

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/141963

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

AMS info 323

Nadine Grieger, Judith Csarmann

Die Arbeitsmarktlage 2014

Ein Resümee

Die laufende Beobachtung und vielfältige Analysen des Arbeitsmarktgeschehens stellen zentrale Aufgabenschwerpunkte der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI) des AMS Österreich dar. Ausgehend vom Berichtsband »Die Arbeitsmarktlage 2014«[1] resümiert das vorliegende AMS info ausgewählte Ergebnisse aus der Beobachtung des heimischen Arbeitsmarktgeschehens für 2014.

Rückblickend auf die Arbeitsmarktlage im Jahr 2014 werden somit die Entwicklungen der Beschäftigung einerseits und die der Arbeitslosigkeit andererseits kurz dargestellt. Zunächst sollen jedoch die Eckpunkte »Wirtschaftslage« und »Demographische Entwicklung« einen kurzen Einblick in die Rahmenbedingungen am Arbeitsmarkt gewähren.

1 Rahmenbedingungen

Das Jahr 2014 war das dritte Jahr in Folge mit einem Wachstum unter einem Prozent. Es fehlten Wachstumsimpulse sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland: Eine gedämpfte Inlandsnachfrage und ein geringer Export prägten die wirtschaftliche Entwicklung. Die Konjunktur war somit alles andere als ein förderndes Umfeld für den österreichischen Arbeitsmarkt. Gleichzeitig oder trotzdem ist die Beschäftigung gestiegen – in erster Linie aufgrund einer Verringerung der durchschnittlich geleisteten Arbeitszeit.

Mit der so genannten „Erwerbsquote« als Maß für die Beteiligung der Wohnbevölkerung am Erwerbsleben kann die Situation auf der Angebotsseite des Arbeitsmarktes beschrieben werden. Endgültigen Ergebnissen von Statistik Austria zufolge lebten am 1. Jänner 2015 insgesamt 8.584.926 Menschen in Österreich, also um 77.140 Personen bzw. 0,91 % mehr als zu Jahresbeginn 2014.[2] Der Bevölkerungszuwachs war damit deutlich höher als im Jahr zuvor (2013: +55.926 Personen bzw. +0,66 %). Ausschlaggebend für das starke Bevölkerungswachstum war, wie bereits in den vorangegangenen Jahren, die Zuwanderung aus dem Ausland, aber auch die positive Geburtenbilanz trug dazu bei.

Im Zeitablauf betrachtet entwickelten sich die Erwerbsquoten (Anteil der Erwerbspersonen einer Altersgruppe an der jeweiligen Wohnbevölkerung in der gleichen Altersgruppe) von Männern und Frauen unterschiedlich: Die Männererwerbsquote sank leicht zwischen 1990 und 2004, um danach wieder auf das Niveau Anfang der 1990er Jahre anzusteigen. Die Frauenerwerbsquote nahm hingegen kontinuierlich zu, zwischen 1990 und 2014 um insgesamt knapp 14 Prozentpunkte.

Tabelle: Erwerbsquoten in Österreich, 2014

	15–60/65*	VJ-Veränderung (in %-Punkten)	15–65**	VJ-Veränderung (in %-Punkten)
Frauen	73,9 %	+0,7	68,8 %	+0,8
Männer	80,0 %	+0,5	80,7 %	+0,5
Gesamt	77,1 %	+0,6	74,7 %	+0,7

* Anteil der Erwerbspersonen (Frauen: 15 bis unter 60 bzw. Männer: 15 bis unter 65) an der jeweiligen Wohnbevölkerung
** Anteil aller Erwerbspersonen ab 15 an der Wohnbevölkerung zwischen 15 bis unter 65 Jahren (OECD-Altersabgrenzung)
Quelle: WIFO-Berechnungen, Mai 2015

2 Beschäftigung

Jahresdurchschnittsbestand unselbständig Beschäftigter

Im Jahr 2014 betrug der Jahresdurchschnittsbestand unselbständig Beschäftigter in Österreich 3.503.400 (inklusive KinderbetreuungsgeldbezieherInnen und Präsenzdienende). Dies ist ein Anstieg von 20.404 bzw. 0,6 % an Beschäftigungsverhältnissen gegenüber dem Jahr 2013.

Nach Altersgruppen betrachtet fällt dabei auf, dass die unselbständige Beschäftigung bei 35- bis 39-jährigen Personen (–1.710 bzw. –0,4 %) sowie insbesondere bei 40- bis 44-jährigen Personen (–16.184 bzw. –3,4 %) zurückging. Auch die unselbständige Beschäftigung Jugendlicher war stark rückläufig. Gegenüber dem Vorjahr ist die Beschäftigung Älterer hingegen gestiegen.

1 AMS Österreich / ABI (2015): Die Arbeitsmarktlage 2014, Wien; Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at (Menüpunkt »AMS-Publikationen – Forschung« – Jahr 2015). Detaillierte statistische Arbeitsmarktdaten werden vom AMS Österreich im Internet unter www.ams.at/arbeitsmarktdaten zur Verfügung gestellt.

2 Quelle: Pressemitteilung Statistik Austria vom 11. Juni 2015.

Die unselbständige Beschäftigung stieg bei den Frauen absolut und relativ gesehen stärker (+10.510 bzw. +0,6 %) als bei den Männern (+9.894 bzw. +0,5 %).

Die unselbständige Beschäftigung stieg relativ betrachtet gegenüber dem Vorjahr in Vorarlberg am stärksten (+1,6 %), gefolgt vom Burgenland (+1,4 %). In Kärnten ist sie hingegen um 0,4 % zurückgegangen.

Beschäftigung von ausländischen StaatsbürgerInnen

Der durchschnittliche Beschäftigtenstand von AusländerInnen erhöhte sich im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr um 31.970 bzw. 5,7 %, bei einem leicht gestiegenen Anteil von 16,8 % an allen Beschäftigten. Die Beschäftigung von InländerInnen entwickelte sich rückläufig (–11.565 bzw. –0,4 %).

Aktivbeschäftigung

Insgesamt stieg die so genannte „Aktivbeschäftigung« – also ohne die aufrechten Beschäftigungsverhältnisse von KinderbetreuungsgeldbezieherInnen oder Präsenzdienenden gerechnet – um 0,7 % gegenüber dem Vorjahr. Die unselbständige Aktivbeschäftigung ist bei den Frauen um 13.242 bzw. 0,9 % angestiegen, bei den Männern um 10.582 bzw. 0,6 %.

Aktivbeschäftigung nach Wirtschaftssektoren

Der Anstieg der Aktivbeschäftigung ist insbesondere auf die Beschäftigungsausweitung im Dienstleistungssektor zurückzuführen (+24.076 bzw. +1,0 %). Im Primärsektor – mit einem relativ gesehen geringen Beschäftigungsbestand – wurde die Aktivbeschäftigung um 1,5 % erhöht. Stabil blieb der Jahresdurchschnittsbestand im zweitgrößten Sektor, also dem Produktionssektor (–579 bzw. –0,1 %).

Übergänge am Arbeitsmarkt und Dauer von Beschäftigungsverhältnissen

Verweisen die oben genannten Zahlen auf Durchschnittswerte, so liefert das Erwerbskarrierenmonitoring des AMS personenbezogene Daten in einer Gesamtrückschau und ermöglicht Aussagen über die Übergänge am Arbeitsmarkt und die Dauer von Beschäftigungsverhältnissen.

Im Jahr 2014 waren insgesamt rund 4.118.631 Personen mindestens einen Tag lang unselbständig beschäftigt (exklusive KinderbetreuungsgeldbezieherInnen und Präsenzdienende). Das bedeutet im Vergleich zum Vorjahr einen Anstieg um rund 35.500 bzw. 0,9 %.

Gemäß Erwerbskarrierenmonitoring gab es rund 1.754.200 Aufnahmen unselbständiger Beschäftigung. Der Großteil (46 %) dieser Beschäftigungsaufnahmen erfolgte aus einer erwerbsfernen Position (Out of Labour Force, OLF) heraus, davon 6 % aus einer geringfügigen Beschäftigung und rund 2 % aus einer Karenz. Da deutlich mehr Frauen Elternkarenz in Anspruch nehmen als Männer, war der Anteil der Wechsel aus einer erwerbsfernen Position in eine unselbständige Beschäftigung bei den Frauen (51 %) höher als bei den Männern (42 %).

36 % aller Beschäftigungsaufnahmen hatten zuvor eine Vormerkung beim AMS. Hier war der Anteil an allen Wechseln bei den Männern höher (39 %) als bei den Frauen (32 %).

In 18 % der Fälle gelang den Personen ein direkter Wechsel des Beschäftigungsverhältnisses (aus selbständiger oder unselbständiger Beschäftigung in unselbständige Beschäftigung).

Umgekehrt wurden rund 1.718.100 unselbständige Beschäftigungsverhältnisse im Jahr 2014 beendet. Auf rund 51 % dieser Beschäftigungen folgte eine erwerbsferne Position. Darunter fallen u.a. 3 % Wechsel in die Pension sowie 4 % Wechsel in die Elternkarenz. Der Anteil der Wechsel in erwerbsferne Positionen war bei Frauen (54 %) höher als bei Männern (48 %). In rund 18 % der Fälle gelang den Personen ein direkter Übertritt in ein anderes Beschäftigungsverhältnis. Die restlichen 31 % der Beschäftigungsbeendigungen hatten eine Vormerkung beim AMS (Arbeitslosigkeit oder Qualifizierung) zur Folge, wobei das in stärkerem Maß auf Männer zutraf.

Diese im Jahr 2014 beendeten Beschäftigungsverhältnisse dauerten vor ihrer Beendigung durchschnittlich 552 Tage – also rund 1,5 Jahre – und waren damit um über einen Monat kürzer als noch im Vorjahr.

Geringfügige Beschäftigung

Im Jahresdurchschnitt 2014 lag die geringfügige Beschäftigung[3] ohne geringfügige Freie Dienstverträge bei 333.301. Im Vorjahresvergleich hat diese Beschäftigungsform um 9.114 bzw. 2,8 % zugenommen. Bei den Männern fiel der Anstieg stärker aus als bei den Frauen (+4,5 % bzw. 1,9 %). Der Anteil der Männer an der geringfügigen Beschäftigung bleibt mit 37 % jedoch weiterhin geringer als der Anteil der Frauen.

Selbständige Beschäftigung

Im Jahr 2014 gab es gemäß Erwerbskarrierenmonitoring rund 458.800 selbständig Beschäftigte. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das insgesamt einen Anstieg um 0,6 %. Der Frauenanteil an allen Selbständigen betrug 42 %. Deutlich höher ist der Frauenanteil in der Landwirtschaft (50 %). Die Zahl der Selbständigen in der Landwirtschaft ist dabei um ca. 2.100 bzw. 2,2 % zurückgegangen, während mehr Selbständige in Industrie und Gewerbe gemeldet waren (rund +5.000 bzw. +1,4 %). Der Anteil der LandwirtInnen an allen Selbständigen blieb jedoch mit 21 % konstant gegenüber dem Vorjahr.

3 Arbeitslosigkeit

Durchschnittliche Arbeitslosenbestände – Österreich und Bundesländer

Zu jedem Stichtag (jeweils Monatsende) wird die Anzahl der an diesem Tag bei den Regionalen Geschäftsstellen (RGS) des AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen als Bestand ausgewiesen. Als Jahreswert wird der Mittelwert der zwölf Monatsendbestände herangezogen. Durchschnittlich waren im Jahr 2014 319.357 Personen arbeitslos vorgemerkt. Das ist eine Zunahme im Vergleich zum Vorjahr um 32.151 bzw. 11,2 %. Dieser Anstieg ist vor allem auf eine absolut gesehen höhere Zunahme der Arbeitslosigkeit bei Männern (+18.335 bzw. +11,1 %) zurückzuführen. Bei den Frauen lag die Arbeitslosigkeit jedoch auch deutlich über dem Vorjahresniveau (+13.816 bzw. +11,3 %).

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit ist in den Bundesländern unterschiedlich stark ausgefallen: Überdurchschnittlich hohe relative

3 Monatliche Verdienstgrenze 2014: 395,31 Euro.

Anstiege gegenüber dem Vorjahr gab es in Oberösterreich (+4.213 bzw. +12,7 %) und Salzburg (+1.558 bzw. +11,9 %). In der Bundeshauptstadt Wien gab es den höchsten relativen sowie absoluten Anstieg der Arbeitslosigkeit mit 14.174 Personen bzw. 15,7 % mehr als im Jahr 2013. Im Vergleich gering waren die Anstiege der Arbeitslosigkeit in Vorarlberg (+496 bzw. +5,3 %) sowie im Burgenland (+513 bzw. 5,6 %).

In-/AusländerInnen

Rund 25 % der arbeitslos Vorgemerkten (80.894 Personen) waren Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Jahr 2013 war bei dieser Personengruppe mit 21,2 % mehr als zweieinhalbmal so hoch wie bei den ÖsterreicherInnen (+8,2 %).

Alter

Bei der Analyse der Veränderungen von Arbeitslosenbeständen nach Altersgruppen sind verschlechterte Abgangschancen fast in allen Altersgruppen die Hauptursache für eine Bestandsveränderung der Arbeitslosigkeit. Nur in der Altersgruppe der Unter-19-Jährigen kam es auch im Jahr 2014 zu einem Sinken der Arbeitslosigkeit basierend auf einer Entlastung des Zugangsdrucks, obwohl sich die Abgangschancen auch in dieser Altersgruppe verschlechtert haben. In der Altersgruppe der 40- bis 49-jährigen Personen hat die Arbeitslosigkeit um 8,6 % zugenommen, wobei dies nur auf die verschlechterten Abgangschancen zurückzuführen ist. In den Altersgruppen mit Personen über 50 Jahren ist ein besonders hoher Anstieg der Anzahl an vorgemerkten Personen zu beobachten. In diesen Altersgruppen verstärkt sich der Zugangsdruck gegenüber jüngeren Altersgruppen.

Höchste abgeschlossenene Ausbildung

Nach höchster abgeschlossener Ausbildung betrachtet nahm im Jahr 2014 die Arbeitslosigkeit bei Personen mit maximal Pflichtschulabschluss absolut gesehen besonders stark zu (+15.821 bzw. +11,9 %) sowie bei Personen mit Lehrabschluss (+8.725 bzw. +9,0 %) und höherer Ausbildung (+3.446 bzw. +13,6 %). Vergleichsweise weniger nahm die Arbeitslosigkeit bei Personen mit mittlerer Ausbildung (+1.261 bzw. +8,4 %) zu. Von der stärksten relativen Zunahme der Arbeitslosigkeit betroffen waren AkademikerInnen (+2.667 bzw. +17,5 %).

Berufliche Herkunft

Im anteilsmäßig größten Berufssektor, also den Dienstleistungsberufen, waren 164.230 Personen arbeitslos vorgemerkt, das entspricht einem Anteil von 51 %. Im Jahr 2014 waren 18.030 bzw. 12,3 % mehr Personen arbeitslos vorgemerkt als noch im Vorjahr. Anstiege verzeichneten insbesondere die Handels-, Reinigungs- und Büroberufe sowie TechnikerInnen, Gesundheitsberufe und Lehr-/Kulturberufe.

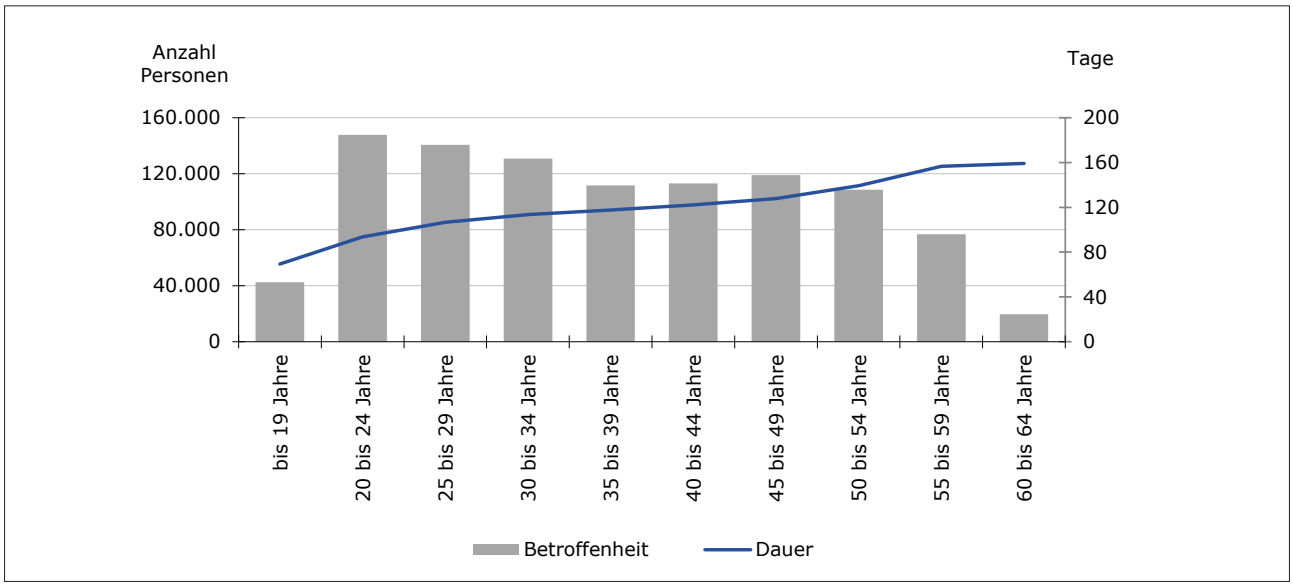
Betroffenheit von Arbeitslosigkeit

Im Jahr 2014 waren 922.387 Personen zumindest einen Tag bei den Regionalen Geschäftsstellen des AMS arbeitslos vorgemerkt, sprich von Arbeitslosigkeit betroffen. Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Betroffenheit um 36.173 bzw. 4,1 % zu. Der Anstieg der Betroffenheit betraf Männer (+20.582 bzw. +4,1 %) absolut gesehen etwas stärker als Frauen (+15.612 bzw. +4,1 %). Der Frauenanteil unter den von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen betrug wie im Vorjahr 43 %.

Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit

Die Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit betrug im Jahr 2014 durchschnittlich 129 Tage, und zwar sowohl bei Männern als auch bei Frauen. Gegenüber dem Vorjahr stieg die durchschnittliche Gesamtdauer um acht Tage. Regional differenziert war die Dauer der Arbeitslosigkeit mit 99 Tagen in Salzburg am kürzesten, gefolgt von Tirol (101 Tage) und Vorarlberg (109 Tage). In Wien war die Dauer mit 149 Tagen deutlich am längsten. Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit stieg im Vergleich zum Vorjahr vor allem in Wien, Oberösterreich und Niederösterreich. In Vorarlberg ist sie nur gering gestiegen.

Grafik: Betroffenheit und Dauer der Arbeitslosigkeit, nach Alter, Jahresdurchschnitt 2014



Quelle: AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation

Langzeitarbeitslosigkeit

Im Jahr 2014 waren 219.194 Personen länger als 180 Tage arbeitslos, das sind rund 24 % aller von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg der Langzeitarbeitslosen um 41.199 Personen bzw. 23,1 %. Die Wahrscheinlichkeit, von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen zu werden, steigt mit dem Alter aufgrund eingeschränkter Wiederbeschäftigungschancen stark an. Bei den Jugendlichen unter 25 Jahren lag der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Betroffenen in dieser Altersgruppe bei rund 4 %, im Haupterwerbsalter (25 bis 44 Jahre) lag der Anteil bei rund 23 %, und bei den ab-45-jährigen Personen lag der Anteil bei rund 35 %.

Abgänge aus der Arbeitslosigkeit

Im Jahr 2014 gab es rund 1.131.900 Abgänge aus der Arbeitslosigkeit (Beendigungen von Arbeitslosigkeitsepisoden), und zwar mit einer durchschnittlichen Arbeitslosigkeitsdauer von 104 Tagen.

In 52 % aller Fälle nahmen die Personen anschließend ein Beschäftigungsverhältnis auf, während für 24 % der Weg in eine erwerbsferne Position führte (Out of Labour Force, OLF). Rund 22 % aller Abgänge aus Arbeitslosigkeit wechselten in eine Qualifizierungsmaßnahme des AMS.

Beschäftigungsaufnahmen nach der Arbeitslosigkeit

Der Anteil der Beschäftigungsaufnahmen nach einer Arbeitslosigkeit war in Tirol mit 72 % am höchsten, gefolgt von Salzburg (67 %) und Kärnten (66 %). Der Anteil der Übergänge in ein Beschäftigungsverhältnis lag bei den Personen zwischen 25 und 50 Jahren bei über 50 %. Bei Jugendlichen und vor allem bei über-55-jährigen Personen war dieser Anteil niedriger.

Zugänge in die Arbeitslosigkeit

Im Jahr 2014 gab es rund 1.164.600 Zugänge in die Arbeitslosigkeit (Beginn einer Arbeitslosigkeitsepisode). Im Großteil der Fälle (45 %) haben die Personen vor Beginn der Arbeitslosigkeit in einem Beschäftigungsverhältnis gestanden, wobei rund 1 % davon aus einer selbständigen Beschäftigung kam. 35 % befanden sich vor der Arbeitslosigkeit in einer erwerbsfernen Position (Out of Labour Force, OLF). Der Wechsel aus einer geringfügigen Beschäftigung sowie aus einer Karenz spielt nur eine geringe Rolle (2 % bzw. 1 %). Jede sechste Person war vor der Arbeitslosigkeit in einer Qualifizierungsmaßnahme des AMS. Nach Bundesländern betrachtet waren die höchsten Zugänge in Arbeitslosigkeit aus Beschäftigung in Tirol (60 %), Salzburg (57 %) und Kärnten (56 %) zu verzeichnen.

www.ams-forschungsnetzwerk.at

… ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Für inhaltliche Rückfragen
AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)
Mag.ª Nadine Grieger, E-Mail: nadine.grieger@ams.at
Mag.ª Judith Csarmann, E-Mail: judith.csarmann@ams.at
Fax: 01 33178-122

Publikationen der Reihe **AMS info** können als PDF über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere interessante Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z. B. AMS report oder AMS-Qualifikationsstrukturbericht, u. v. m.) zur Verfügung.

www.ams-forschungsnetzwerk.at oder **www.ams.at** – im Link »Forschung«

Ausgewählte Themen des **AMS info** werden als Langfassung in der Reihe **AMS report** veröffentlicht. Der AMS report kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder schriftlich bei der Communicatio bestellt werden.

AMS report – Einzelbestellungen
€ 6,– (inkl. MwSt., zuzügl. Versandspesen)
AMS report – Abonnement
€ 48,– (10 Ausgaben zum Vorteilspreis, inkl. MwSt. und Versandspesen)

Bestellungen und Bekanntgabe von Adressänderungen (schriftlich) bitte an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, 1190 Wien, E-Mail: verlag@communicatio.cc, Tel.: 01 3703302, Fax: 01 3705934

P. b. b.
Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation / ABI, Sabine Putz, René Sturm, 1200 Wien, Treustraße 35–43

August 2015 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn